



CZĘSTOCHOWA



CZĘSTOCHOWA

- eine gute Stadt

Herausgeber:

© Stadt Częstochowa, Amt für Public Relations
tel. +48/34 370 71 00
42-217 Częstochowa, ul. Śląska 11/13
e-mail: kos@czestochowa.um.gov.pl
www.czestochowa.pl

Fotos: Jacenty Dędek, Tomasz Gebuś, Janusz Stepień,
Zdzisław Sowiński, Grzegorz Skowronek
Titelseite: Belagerung des Klosters Jasna Góra von Schweden,
nach dem Kupferstich von J. Bensheimer,
um die Mitte des 17. Jhs.
Eigentum des Nationalmuseums in Kraków

Częstochowa - eine gute Stadt - die Worte,
die Papst Jan Paweł II in Castel Gandolfo
im 1993 Jahr ausgesagt hat.

Internationales Festival der Sakralmusik

GAUDE MATER

Gegenwärtig eine der größten Musikveranstaltungen Polens und die einzige mit so breitgefächertem Programm. Das Festival zählt zu den führenden Festivals für Kirchenmusik überhaupt. Es findet jedes Jahr zwischen dem 1. und 6. Mai statt. Grundidee ist die Annäherung verschiedener Kulturen und Religionen über die Musik. Als außerordentlich positiv erwies sich die Öffnung des Festivals für zeitgenössische Musik, bereits eine Tradition sind Konzerte der Reihe „Polnische Kirchenmusik/ Uraufführungen“. Das Festival wird von einem **wissenschaftlichen Seminar** zu Fragen des „Sacrum in der Musik“ sowie von **Kunstaussstellungen, Theatervorstellungen und interdisziplinären Veranstaltungen begleitet**.

Am Festival nehmen über tausend Interpreten teil, die in Kirchen und Konzertsälen Musik aus aller Welt präsentieren.

Veranstalter: Zentrum für Kulturförderung

GAUDE MATER Tschenstochau

ul. Dąbrowskiego 1, Tel. +48 34 / 324 36 38;

www.gaudemater.pl, e-mail: biuro@gaudemater.pl



Triennale der religiösen Kunst „Sacrum“

Vielseitige Schau von Kunstwerken, die sich Religiosität im Leben moderner Menschen zum Thema macht. Die Triennale umfasst neben herausragenden Werken der bildenden **Kunst auch Open-Air-Ausstellungen, Filme, Theateraufführungen und Publikationen zum Thema**. Das Festival hat religiös offenen Charakter - gezeigt werden sowohl christlich inspirierte Arbeiten als auch Kunstwerke, die anderen Religionen oder Bekenntnissen verbunden sind. Jede Auflage hat ein anderes Gesicht und setzt ein bestimmtes programmatisches Motto um. Gezeigt werden sowohl Werke bekannter Autoren, wie auch die im Wettbewerb Junger Malerei vertretenen Künstler, für die die Triennale Chance zur öffentlichen Darstellung ist. Die Triennale der religiösen Kunst ist ein renommiertes und über die Landesgrenzen hinaus bekanntes Festival. Sie findet alle drei Jahre statt. Nächste Auflage; September 2006.

Veranstalter: Städtische Kunstgalerie Tschenstochau

Aleja Najświętszej Maryi Panny 64, tel. +48 34 / 324 60 57

www.galeria.czest.pl, e-mail: mgs64@wp.pl

Bronislaw-Huberman-Violenfestival

Das Violinenfestival mit Solokonzerten und Konzerten mit Orchesterbegleitung findet alle zwei Jahre statt. Aufgeführt werden hervorragende Werke in der Interpretation bekannter Virtuosen und talentierter Nachwuchsmusiker. Das Festival trägt den Namen Bronislaw Hubermans, eines Geigers von Weltruhm -Tschenstochauers. Seine außergewöhnliche Spieltechnik und Musikalität haben ihm einen dauerhaften Platz in der Musikgeschichte gesichert. Bronislaw Huberman gehörte zu den **bedeutendsten und berühmtesten Violinvirtuosen des vergangenen Jahrhunderts**. Gleichzeitig war er ein großer Humanist und seine Idee des vereinten Europas - Paneuropas - machte aus ihm einen Vorreiter der europäischen Integration auf der Grundlage gegenseitigen kulturellen Respekts und ethnischer Individualität der einzelnen Völker. Heute trägt auch die Israelische Philharmonie seinen Namen. Nächste Auflage: September 2005.

Veranstalter: Tschenstochauer Philharmonie
ul. Wilsona 16; tel. +48 34 / 324 42 30
www.filharmonia.com.pl, e-mail: filharmonia@filharmonia.com.pl



Pleinairmalerei „Herbst im Jura“

Jedes Jahr treffen sich im außergewöhnlich malerischen Herbst polnische und ausländische Künstler an einem bestimmten Ort des Krakau-Tschenstochauer Jura, um gemeinsam zu malen. Dabei entstehen Werke, die von der Natur und Landschaft inspiriert sind, mit jedoch sehr unterschiedlichen Formen und Inhalten. In den Arbeiten dominieren Naturmotive: Jurafelsen und in ihnen eingeschlossene Spuren von Muscheln, Bäumen und Gräsern und märchenhafte Assoziationen. Der Besuch der Abschlussausstellung, die immer im Frühjahr stattfindet, ist eine Art Abenteuer, eine Reise durch das Land der Eindrücke und Assoziationen des Künstlers und des Besuchers.

Veranstalter: Städtische Kunstgalerie Tschenstochau
Aleja Najświętszej Maryi Panny 64, tel. +48 34 / 324 60 57
www.galeria.czest.pl, e-mail: mgs64@wp.pl



Adela Wiśniewska
"Herbstgarten"

Traditional Jazz Festival HOT JAZZ SPRING

Jedes Jahr im Mai wird Tschenstochau von traditionellen Jazzklängen erfüllt. Zum Bild der Stadt gehören Konzerte bekannter Jazzgruppen und Interpreten in den Konzertsälen der Philharmonie und nächtliche Jamsessions in den Kneipen und Klubs. Das Festival zieht eine sehr bunte Besucherschar an, weil Jazz nicht nur gern gehört wird, sondern auch äußerst kommunikativ ist. Neu ist der sich an junge Vokal- und Instrumentalsolisten richtende **Traditional Jazz Wettbewerb „Swingender Rabe“**, der einzige seiner Art in Europa.

Veranstalter: Tschenstochauer Philharmonie
und Jazzverein Tschenstochau, ul. Wilsona 16 tel. +48 34/ 324 42 30
www.filharmonia.com.pl, e-mail: filharmonia@filharmonia.com.pl

Stadt-Pleinair

Die Aufmerksamkeit der teilnehmenden Künstler richtet sich auf Stadtlandschaften. Auf den Malgründen der Künstler dieses Malereipleinairs erscheinen bekannte Motive und auch solche, deren Existenz wir erst mittels der Kunstwerke „entdecken“. Alle Stoffe und Motive werden auf eine originelle, für den einzelnen Künstler charakteristische Weise wiedergegeben. Unter den Arbeiten findet man Straßensichten mit künstlerisch oft phantasievoll verfremdeten Elementen und der Betrachter kann seine Aufmerksamkeit auf ein bestimmtes architektonisches Detail richten und die Stadt aus einer ganz neuartigen Perspektive betrachten. Dank der jährlich im Herbst stattfindenden Ausstellung zum Stadt-Pleinair verwandelt sich Tschenstochau noch mehr in einen magischen und ungewöhnlichen Ort, fern von jeder Alltäglichkeit.

Veranstalter: Städtische Kunstgalerie Tschenstochau
Aleja Najświętszej Maryi Panny 64, tel. +48 34 / 324 55 81
www.galeria.czest.pl, e-mail: mgs64@wp.pl

Internationales Folklorefestival „Z daleka i bliska“

Zur Teilnahme am Festival sind die Folkloreggruppen aus der Region und Gäste aus ganz Europa eingeladen. Die Konzerte finden an verschiedenen Orten in Częstochowa, Koniecpol, Klomnice, Przyrów und Kamienica Polska statt. Das Festival ist für die Gäste eine gute Gelegenheit, die Tradition und Kultur der Stadt, der Region und des Landes kennen zu lernen. Das Ehrenpatronat über das Festival übernimmt die Polnische Sektion der Internationalen Organisation der Volkskultur (IOF).

Veranstalter: Regionales Kulturzentrum Częstochowa
ul. Ogińskiego 13a, Tel.+48/34 324 46 51
www.rok.czestochowa.pl, e-mail: rok@rok.czestochowa.pl

Internationale Miniaturbiennale

Auf der Wettbewerbsausstellung können mehrere Hundert Miniaturen, d.h. kleinformatige Arbeiten mit ungewöhnlichem künstlerischen Wert bewundert werden. Miniaturen zwingen den Betrachter zu besonderer Aufmerksamkeit und zur Konzentration auf die Ausdrucksmöglichkeiten der, in einer Miniatur konzentrierten, Bedeutungen. Mit einem Besuch der Biennaleausstellung haben Sie die einmalige Gelegenheit, Künstlern aus allen fünf Kontinenten zu begegnen. Die nächste Miniaturschau findet im August 2006 statt.

Veranstalter: Zentrum für Kulturförderung
GAUDE MATER Tschenstochau, ul. Dąbrowskiego 1, tel. +48 34 / 324 36 38;
www.gaudemater.pl, email: biuro@gaudemater.pl

Erntedankfest in Jasna Góra

Feierlichstes Fest der polnischen Bauernschaft. An jedem ersten Septemberwochenende kommen die Bauern mit wunderschönen und reich geschmückten Erntekränzen nach Jasna Góra, die Ausdruck und Krönung der anstrengenden Arbeit des gesamten Jahres sind. Sie kommen nach Tschenstochau, um der Heiligen Jungfrau von Jasna Góra für ihre Fürsorge zu danken und die Früchte ihrer Arbeit zu zeigen. Die Feierlichkeiten werden von einer Ausstellung begleitet, auf der die besten regionalen Erzeugnisse vorgestellt werden, es findet eine Landwirtschaftsmesse statt, auf der Angebote für den Agrotourismus präsentiert werden und landwirtschaftliche Leistungsschauen. Einen besonderen Platz nimmt die Volkskultur ein.

Auf den Alleen der Stadt stellen Künstler ihre Arbeiten dar und im Museum werden von Volkskünstlern geschaffene Skulpturen und Bilder ausgestellt. Auf zahlreichen Bühnen können Sie verschiedene Bräuche und Tänze kennenlernen, es erklingen Lieder aus über einem Dutzend europäischer Länder. Während der zu dieser Zeit laufenden Europäischen Tage der Volkskultur findet der Internationale Wettbewerb für Volkskunst statt.

Veranstalter: Landeseseelsorger für die Beschäftigten in der Landwirtschaft, Regionale Beratungsstelle für landwirtschaftliche Entwicklung Częstochowa, ul. Wyszyńskiego 70/126, tel. +48 34 / 37 70 101, www.czwa.odr.net.pl, e-mail: scdr@odr.net.pl



„Tage von Częstochowa“

Konzerte, Auftritte, Aufführungen, Vor- und Ausstellungen sowie Happenings, die das Schaffen und die Leistungen der mit der Stadt Częstochowa verbundenen Kunstschaaffenden und ihrer Gäste präsentieren. Ein mehrtägiges Stadtfest, veranstaltet immer um den 26. August (Fest der Muttergottes von Częstochowa).

Veranstalter: Zentrum für Kulturförderung „Gaud Mater“ Częstochowa
ul. Dąbrowskiego 1, tel. +48 34/ 324 36 38
www.gaudmater.pl, e-mail: biuro@gaudemater.pl

VERANSTALTUNGEN

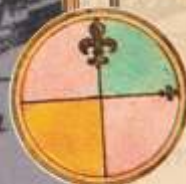


CZĘSTOCHOWA



CZĘSTOCHOWA

- eine gute Stadt





Biegański-Platz

Tschenstochau - diese Stadt ist dank dem Gnadenbild der Muttergottes, der Schwarzen Madonna weltbekannt. Zum Gnadenbild im Paulinerkloster auf dem Berg Jasna Góra pilgern Menschen mit einer Bitte im Herzen oder um Dank zu sagen. Die Pilger machen aus Tschenstochau eines der wichtigsten Wallfahrtszentren der Welt. Jahr für Jahr besuchen das Heiligtum im Durchschnitt 4 bis 5 Millionen Pilger aus 80 Ländern der Erde. Ein Phänomen im Weltmaßstab sind die Wanderwallfahrten, mit denen über 200000 Pilger anziehen und deren Teilnehmer bis zu 600 Kilometern und 20 Tage unterwegs sind.

Zum ersten Mal wurde Tschenstochau im Jahre 1220 erwähnt. Im 14. Jh. war diese, durch Kasimir den Großen nach deutschem Recht angelegte Stadt bereits ein wichtiger Handelsknotenpunkt auf dem Weg von der Rus oder Walachei nach Niederschlesien und Sachsen. Ein weiterer Entwicklungsschritt wurde mit dem Privileg zur Förderung und Verhüttung von Eisenerz vollzogen. Die günstige Lage an der Warthe und das nahegelegene Kloster, um das herum eine weitere Siedlung entstanden war, die 1717 Stadtrecht erhielt, haben die Entwicklung der Stadt nachhaltig gefördert.

Zum formalen Zusammenschluss beider Städte kam es 1826. Zu dieser Zeit wurde auch die Allee der Heiligsten Jungfrau Maria angelegt. Die intensivste Entwicklung machte die Stadt während der industriellen Revolution durch. Begünstigt durch die reichen Wasservorkommen und die Eisenbahnlinie Warschau-Wien entstanden in Tschenstochau Textilfabriken und die Eisenhütte. Die Produktion von Schmuck- und Kurzwaren und die chemische Industrie hielten Einzug und das traditionsreiche Tschenstochauer Handwerk stellte Erzeugnisse aus Edelmetallen, Glas und Keramik her.

Ende des 19. Jahrhunderts war Tschenstochau die sich am dynamischsten entwickelnde Industriestadt und der Einwohnerzahl nach viertgrößte Stadt im Königreich Polen. Der Höhepunkt war erreicht, als Tschenstochau 1909 Austragungsort der Landesausstellung für Industrie und Landwirtschaft wurde, die sowohl nationales Bekenntnis zur polnischen Kultur als auch Zeichen des technischen Potentials war. 1933 wurde Tschenstochau Zentrum eines eigenen Landkreises. Am Beginn des vergangenen Jahrhunderts begann Tschenstochau, seiner Kultur Heimstätten zu geben. Es entstanden Kultureinrichtungen wie das Museum, Bibliotheken,

Theater, Lichtspielhäuser und Bildungseinrichtungen. Die lokale Presselandschaft blühte auf. 1925 wurde die Erzdiözese Tschenstochau geschaffen, die von Papst Johannes Paul II 1992 in den Rang einer Metropole erhoben wurde.

Sein investitionsfreundliches Klima hat sich Tschenstochau bis heute bewahrt. Das moderne Tschenstochau ist eine Großstadt mit hervorragender Infrastruktur und einer bedeutenden gesellschaftlich-wirtschaftlichen Basis. Tschenstochau ist eine Studentenstadt: es gibt neun Hochschulen, an denen über vierzigtausend Studenten eingeschrieben sind. Als kulturelles Zentrum schöpft Tschenstochau aus seiner Tradition und Geschichte und besticht mit einem vollen Veranstaltungskalender. Sie ist auch eine weltoffene Stadt. **Besonderen Glanz verleiht ihr der vom Europarat zum ersten Mal an eine polnische Stadt verliehene Europapreis.**

An Ihren Aufenthalt in Tschenstochau werden Sie sich sicher gern erinnern und die einzigartige Atmosphäre der Alleen und Gassen rund um das Kloster, die vielen Sehenswürdigkeiten, die Museen und Kunstgalerien Sie in ihren Bann gezogen haben.

Der Berg Jasna Góra (A/B-4) - wurde 1382 von Paulinermönchen besiedelt, denen Prinz Władysław Opolczyk (Ladislaus von Opoln) die Pfarrkirche der Heiligsten Jungfrau Maria überließ. Durch Schenkungen und Stiftungen des Königs Władysław II Jagiełło und seiner Frau Jadwiga konnte an diesem Ort 1393 ein Kloster errichtet werden. Zwischen 1620 und 1644 von Władysław IV Wasa **angelegte Befestigungsanlagen machten das Kloster zu einem bedeutenden Verteidigungspunkt.** So leistete die Festung 1655 erfolgreich Widerstand gegen die Truppen des schwedischen Königs Karl X. Gustav. Der vom Prior Augustyn Kordecki angeführte Kampf hatte ungeheure religiöse und politische Bedeutung. Mit den Pilgern kamen Monarchen und immer zahlreichere Gruppen von Gläubigen.

König Jan Kazimierz legte in Lemberg ein feierliches Gelübde ab und erklärte die Mutter Gottes zur Königin Polens. Während des Nordischen Kriegs hielten die Festungsanlagen 1702, 1704 und 1705 der schwedischen Belagerung stand. 1717 wurde die erste Krönung eines Gnadenbildes auf polnischem Gebiet



Feierlichkeiten vor dem Paulinerkloster

vorgenommen. Seine militärische Stärke stellte das Kloster erneut unter Beweis, als die Konföderierten von Bar unter dem Kommando von Kazimierz Pułaski den russischen Streitkräften drei Jahre lang erfolgreich Widerstand leisteten. Zur Zeit Napoleons I erfüllte Jasna Góra zum letzten Mal seine Funktion als Festung und mit der Abwehr von Angriffen österreichischer Truppen verteidigte es die Freiheit des polnischen Volkes. Nach Napoleons Niederlage wurde die Festung von russischen Truppen eingenommen und die Wehrmauern abgetragen.

1910 wurde das Gnadenbild zum zweitenmal gekrönt und 1920 erklärte das Episkopat die Muttergottes von Tschenstochau angesichts der drohenden Gefahr durch sowjetrussische Truppen erneut zur Königin Polens.

1956, zum 300. Jahrestag des Gelübdes von Lemberg hat der Kardinal Stefan Wyszyński das nationale Gelöbnis von „Jasna Góra“ erneuert. Und 1979 kam der erste polnische Papst, Johannes Paul II. nach Jasna Góra.

Das über einen Zeitraum von fünf Jahrhunderten entstandene Ensemble präsentiert sich heute als kompakter Klosterkomplex. Innerhalb der Festungsmauern sind wichtige für Polen Bauwerke und Erinnerungstücke versammelt. Sie sind Zeugnis für Epochen und Menschen und repräsentieren das kulturelle Erbe Polens.

Muttergotteskapelle - Gotisch, im Barockaltar aus Ebenholz das für zahlreiche Wunder berühmte Gnadenbild der Muttergottes von Tschenstochau - Ziel von Wallfahrten aus aller Welt. Motivgaben an den Wänden erinnern an die hier ausgesprochenen Bitten und Dankungen. 1662-1664 wurde an die Kapelle ein dreischiffiger Barockbau angefügt, der heute als Hauptwerk der polnischen Baukunst der Gegenreformation gilt. Ein weiterer Ausbau erfolgte 1929. An die Muttergotteskapelle grenzt **die Basilika, die der Kreuzauffindung und Maria Geburt** geweiht ist - ein monumentales Werk der Barockkunst. Die Gewölbe der Basilika zieren Fresken vom Ende des 17. Jh. Der Hauptaltar ist ein herausragendes Werk des Spätbarocks. An das rechte Seitenschiff schließen sich drei Kapellen an: Kapelle des Heiligen Paulus des Ersten Einsiedlers, Reliquienkapelle und Herz-Jesu-Kapelle - alle aus dem 17. Jahrhundert. Über dem Haupteingang der Basilika eine der größten Orgel in Polen, ein gewaltiges Instrument mit 105 Stimmen, 4 Manualen und zwei Pedalklavaturen.

Rittersaal - Repräsentativster Saal des Klosters im Renaissancestil mit einem Bilderzyklus aus dem 17. Jh., der für den Orden wichtige Ereignisse festhält.

Wälle - Gelände längs der Verteidigungsmauern, an deren Ende sich die Bastionen der ehemaligen Festung Jasna Góra befinden:

St.Barbara, St.Rochus, St.Trinitatis und St.Jakob.

Turm - mit 106,3 Metern und 519 Stufen einer der höchsten des Landes. Aussichtsplattform, mit einem herrlichen Panorama über die gesamte Stadt.

Im zweiten Turmgeschoss eine Glockenuhr, die auf 36 Glocken Marienlieder spielt.

Das Nationalerbe und die Sammlungen des Paulinerordens werden in **der Schatzkammer, der Rüstkammer, dem 600-Jahre-Museum und der Klosterbibliothek** ausgestellt.

Kirche St.Andreas und St.Barbara (A/B-7) - Erbaut in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts für die Noviziaten des Klosters Jasna Góra. Über die Lage entschied vermutlich eine kleine Quelle, in der nach der Legende das 1430 aus dem Kloster gestohlene und entweihte Bildnis der Muttergottes von Tschenstochau gereinigt wurde.

Ab Ende des 19. Jahrhunderts eigenständige Pfarrei. Die Kirche selbst ist im Barockstil mit gotischen Elementen. Sie war ursprünglich einschiffig und wurde erst später um Seitenschiffe in Form von Kapellen erweitert. Kirchturm mit Barockhelmen. Hinter der Kirche befindet sich die St.Barbara-Kapelle mit der Quelle.



Staszic-Park

Parks am Kloster:

Priester Stanislaw Staszic-Park (B/C-4/5) - 1826 am östlichen Hang von Jasna Góra angelegt, war er im Jahre 1909 Ort der Landesausstellung für Industrie und Landwirtschaft.

Aus dieser Zeit stammen der Jugendstilpavillon des Tschenstochauer Museums, ein für Polen einzigartiges Bauerngehöft, die hölzerne Parkaltane und die Sternwarte. Es gibt zwei Wasserbecken mit Springbrunnen, die durch einen schmalen Kanal verbunden sind.

Der Park weist seltene Gattungen von Bäumen und Sträuchern auf, u.a. Schwarzkiefer, Chinesischer Wacholder, Rotesche und Douglasie.

Park des 3. Mai (B/C-4/5) - 1938 am östlichen Hang von Jasna Góra angelegt mit architektonisch interessanten Tennisanlagen und mit dem Stilpavillon.

Am Stanisław-Moniuszko-Denkmal treffen sich Schachspieler, um dem königlichen Spiel zu frönen. Im Park sind 1581 Bäume und Sträucher aus 83 Gattungen und Arten. Nicht einheimische Arten stammen hauptsächlich aus Südamerika und Asien.

Allee der Heiligsten Jungfrau Maria (C/F-4/5)-

Tschenstochaus Prachtstraße, die von der St.Sigismund-Kirche bis zu den Parks unterhalb des Klosters verläuft und dabei das ehemalige Alt- und Neu-Tschenstochau verbindet. Seit Mitte des 19. Jahrhunderts entstanden hier eindrucksvolle Gebäude für öffentliche Institutionen und die Wohnsitze lokaler Fabrikbesitzer, deren Fassaden mit Erkern, Balkonen und anderen architektonischen Details reich verziert sind. Die Bebauung ist bis zum heutigen Tag größtenteils erhalten geblieben.



Haus in der Allee

Kirche zum Heiligsten Namen Maria (C/D-4) - erbaut zwischen 1859 und 1862 mit dem Kloster der altkatholischen Mariaviten-Schwestern.

Neugotische, einschiffige Kirche ohne abgetrennten Chorraum. Kassetendecke mit Rosetten, an den Wänden Blumendarstellungen im Jugendstil. Ursprünglich Klosterkirche, dient sie gegenwärtig als Universitätskirche. Im Inneren Bilder bekannter Maler, u.a. im Hauptaltar das Bildnis der Unbefleckten Empfängnis der Jungfrau Maria von Rafał Hodziewicz sowie Arbeiten von January Suchodolski und Piotr Le Brin. Über dem Eingang eine um das Jahr 1935 gebaute Orgel und im Eingangsbereich Weihwasserbecken aus Sandstein im Barockstil.

Rathaus (D-4/5) - Symbol des heutigen Tschenstochaus. 1828, zwei Jahre nach dem formalen Zusammenschluss von Alt- und Neu-Tschenstochau Sitz der neuen Stadtverwaltung. Seltenes Beispiel eines Rathauses längs zur Querachse des zentralen Platzes. 1908 erweitert, zweigeschossig, mit einem runden Turm in der Mitte und zwei seitlichen Pavillons. Das Rathaus wurde, mit Ausnahme der Vorderseite, von drei Seiten durch einen großen Garten eingefasst. Im Erdgeschoss befanden sich die Amtsstuben, das Obergeschoss diente als Wohnung des Stadtpräsidenten. Im rechten Pavillon befand sich ein Gefängnis, im linken die Hauptwache und Wohnungen für die Offiziere. Heute ist Sitz des Tschenstochauer Museums.

St.Sigismund-Kirche (F-5) - Älteste Kirche der Stadt aus dem 14. Jh., dreischiffig mit einem verlängerten Chorraum und einem gotischen Turm. Spätere Umbauten: 1625-1643 Anbau der St.Gregor-Kapelle an die Nordseite der Sakristei (im 19. Jh. abgetragen) und Aufgabe des umliegenden Friedhofs der Gemeinde von Alt-Tschenstochau. Seit 1783 Barockfassade mit zwei Türmen. Neben der Kirche befindet sich das zweigeschossige Pfarrgebäude und das ehemalige Kloster aus der ersten Hälfte des 17. Jh., das in Höhe des ersten Obergeschosses mit der Kirche verbunden ist. Wo heute in der Nähe der Kirche die Mirowska-Straße verläuft, stand früher ein Glockenturm, direkt neben der alten Stadtmauer und einem Wachturm.

Erzkathedrale zur Heiligen Familie (F-5) - In Abschnitten zwischen 1901 und 1927 errichtet, ist sie eine der größten Kirchen Polens überhaupt. Im neogotischen Stil aus Ziegeln, Natur- und Sandstein erbaut, dreischiffig, mit einem verlängerten Presbyterium und einer von zwei Türmen eingefassten Fassade. Der Innenraum der Kathedrale ist mit skandinavischem Granit verkleidet. Farbige Kirchenfenster und Rosetten, auf denen die wichtigsten Ereignisse aus der Geschichte der Nation und die heiligen Sakramente dargestellt sind.

In den 30er Jahren des 20. Jh. wurden vor drei Altären Kommunionsschranken mit Verzierungen und Reliefs angebracht. Unter der Kapelle der Muttergottes von Tschenstochau befinden sich die Grabstellen der Tschenstochauer Bischöfe.

Kirche und Friedhof St.Rochus und Sebastian - ältester existierender Friedhof in Tschenstochau zwischen St.-Rochus- und St.-Sebastian-Straße in der Nähe der gleichnamigen Kirche. Angelegt in den 40er Jahren des 17. Jahrhunderts. Mitte des 19. Jh. wurde ein evangelischer Teil abgetrennt und 30 Jahre später ein Quartier für orthodoxe Begräbnisse.

Der älteste erhaltene Grabstein stammt aus dem Jahr 1849. Auf diesem Friedhof ruhen u.a. Teilnehmer des Dritten Schlesischen Aufstands, die Dichterin Halina Poświatowska, Ignacy Kozielewski.

Die Geschichte von St.Rochus und Sebastian reicht bis in die Mitte des 17. Jahrhunderts zurück, als an diesem Ort eine Kapelle stand. Während des schwedischen Einfalls, der sog. Sintflut im 17. Jh. wurde die Kapelle zerstört, aber bereits im Jahre 1680 wurde an dieser Stelle eine, aus Stein und Ziegeln errichtete Kirche geweiht. Ursprünglich einschiffig und im Barockstil mit einem Tonnengewölbe, erhielt sie nach einem Umbau eine dreigliedrige Fassade mit zwei barock-helmedeckten Türmen.

Złota Góra (Goldener Berg) - Erhebung an der „Adlerhorstroute“ gegenüber Jasna Góra. An seinen weißen Abhängen und Steinbrüchen reflektiert der Kalkstein die über der Stadt untergehende Sonne. Von hier hat der Besucher einen wunderschönen Blick über die gesamte Stadt. Kalkstein war früher ein beliebtes Baumaterial und zahlreiche Tschenstochauer Gebäude wurden aus dem hier gewonnenen Stein gebaut. Heute wird hier kein Stein mehr gebrochen und der Berg ist eine reine Besucherattraktion.



Erzkathedrale zur Heiligen Familie